



①⑨ BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND



DEUTSCHES
PATENTAMT

⑫ **Offenlegungsschrift**
⑩ **DE 43 35 052 A 1**

⑤① Int. Cl.⁶:
A 01 M 23/24
A 01 M 23/08

②① Aktenzeichen: P 43 35 052.6
②② Anmeldetag: 14. 10. 93
④③ Offenlegungstag: 20. 4. 95

DE 43 35 052 A 1

⑦① Anmelder:
Niedersächsisches Ministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten, 30169 Hannover, DE

⑦② Erfinder:
Niemeyer, Hans, Dr.forest, 37085 Göttingen, DE

⑤④ Tierschutzgerechte Schlagfalle für schädliche Nagetiere

DE 43 35 052 A 1

Die folgenden Angaben sind den vom Anmelder eingereichten Unterlagen entnommen

BUNESDRUCKEREI 02. 95 508 016/161

6/28

Es wird eine Vorrichtung zum tierschutzgerechten Totfang von schädlichen Nagetieren angegeben, die aus einem auf dem Boden aufstellbaren rohrförmigen Gehäuse mit innenliegender Schlagfeder und einem engen, nur nagetierkopfwerten Durchlaß unmittelbar vor und hinter der Schlagfeder besteht. Ein Ende des Rohres (1) weist eine Öffnung (2) als bequemen, körpergroßen Einschlupf für die Nagetiere auf, kurz vor dem anderen Ende befindet sich innen eine den ganzen Querschnitt des Rohres ausfüllende Lochplatte (3) mit einem exzentrisch angeordneten Loch (4) von Nagetierkopfwerte und einer randlichen Aussparung (5) zur Aufnahme und Arretierung der Schlagfeder (15), deren Schlagarm (14) zwischen dem Loch (4) und einem konzentrisch und dicht dahinter angeordneten, weniger als nagetierkopflangen und ebenfalls nur nagetierkopfwerten Rohrstutzen (6) senkrecht zur Längsachse des Rohres (1) zuschlägt und das Nagetier ausschließlich auf Hals oder Kopf treffen kann, sobald dieses — auf der Suche nach dem hinter der Auslösescheibe (12) angebrachten Köder (18) oder im Bestreben, den Durchlaß zu passieren — den unteren Rand der Auslösescheibe (12) anhebt. Diese ist über den Stellhebel (10) starr mit der Stellhebelachse (8) verbunden, die mit einer Arretiernase (9) den Schlagarm (14) in einer zur Stellhebelachse (8) senkrechten Stellung gespannt hält bis die Stellhebelachse (8) beim Auslösevorgang so um sich selbst gedreht wird, daß sich die Haltefläche (23) hinter dem Schlagarm (14) wegdreht und dieser über die angeschrägte Gleitfläche (24) hinwegrutscht. Da die Auslösescheibe (12) den Ausgang des Rohrstutzens (6) versperrt und der gesamte Durchlaß aus Loch (4) und Rohrstutzen (6) so eng ist, daß sich das Nagetier keinesfalls darin umdrehen kann, kann das Nagetier entweder nur auslösen, wobei es sofort getötet wird, oder sich unversehrt rückwärts wieder in den weiten Teil des Rohres (1) zurückziehen. Die Falle kann durch einfaches Hochziehen des Schlagarms (14) gespannt werden, wobei dieser automatisch in der richtigen Stellung hinter der Arretiernase (9) einrastet. Eine einfache Bedienung des Schlagarms (14) von außen wird dadurch ermöglicht, daß er durch einen etwa die Hälfte des Rohrumfanges einnehmenden Schlitz (16) etwas über die Oberfläche des Gehäuses (1) hinausragt. Ein unerwünschter Zugang zum rohrförmigen Gehäuse (1) von der Köderseite her wird durch eine aufsteckbare, möglichst durchsichtige Kappe (19) verhindert, wodurch gleichzeitig auch der Betrieb der Falle unter Schnee ermöglicht wird.

Die Erfindung bezieht sich auf eine Vorrichtung zum Totfang von Mäusen und Ratten, bestehend aus einer dem Boden aufliegenden Bodenplatte aus Holz oder einem anderen Material mit einem offenliegenden, mittig angebrachten, federgetriebenen Schlagbügel, der von einem beweglich am "hinteren" Bodenplattenrand angebrachten Stellbügel in Spannung gehalten wird und dann auslöst, wenn das Nagetier ein am "vorderen" Rand der Bodenplatte drehbar gelagertes beködertes Kippbrett, in dessen Auslösehaken das freie Ende des Stellbügels gesteckt ist, heftig genug berührt, so daß der Auslösehaken über das Stellbügelende hinwegrutscht und der Stellbügel nun den Schlagbügel freigeben kann. Eine solche Vorrichtung ist z. B. die auch im Haushalt seit vielen Jahrzehnten verwendete Schlagfalle.

"Schädliche Nagetiere" im Sinne der Erfindung sind Nagetiere bis zu Rattengröße, die in Wäldern, Baumschulen, Obstplantagen, landwirtschaftlichen Kulturen,

Vorratslagern und Wohnhäusern Schaden anrichten und ggf. auch Krankheitserreger übertragen. Die folgende Beschreibung bezieht sich stellvertretend für alle betroffenen Nagetiere auf Wühlmäuse, vor allem *Microtus*-Arten in Wald und Feld, sowie auf Hausmäuse in Haus, Hof und Vorratslager. Über die Notwendigkeit zur Dezimierung dieser Mäusearten besteht unter Fachleuten kein Zweifel. Zunehmend problematischer wird aber aus Umweltschutzgründen die Verwendung von Gift, das ja als Säugetiergift stets auch für Menschen und für die von Mäusen lebenden Säugetierarten wie z. B. Wiesel, Marder, Füchse gefährlich ist. Deshalb steht zu erwarten, daß die Anwendung von Rodentiziden immer mehr in den Hintergrund treten und der Einsatz von Fallen nicht nur im Bereich menschlicher Siedlungen zunehmen wird, sondern auch in der Forst- und Landwirtschaft. Mehrfach-Lebendfallen (die mehrere Tiere gleichzeitig fangen können) sind aus Gründen des Tierschutzes in Deutschland völlig unakzeptabel und auch nicht mehr im Gebrauch. Einfachlebendfallen bereiten dem gefangenen Tier, das in der Praxis oft bis zum Verdursten, zum Verhungern oder bis zum Schocktod in der Falle bleibt, oder dessen tierschutzgerechte Tötung beim Leeren der Falle Probleme macht, sehr häufig große physische oder psychische Qualen.

Die weit überwiegend benutzten Brett-Schlagfallen der eingangs geschilderten Bauart haben einen offenliegenden Schlagbügel und einen Auslöser, der von allen Seiten erreichbar und von fast allen Körperteilen der Maus auslösbar ist. Jeder Fachmann für Kleinsäugerfänge, der solche Schlagfallen zu Bekämpfungs-, Prognose- oder Forschungszwecken regelmäßig benutzt, macht immer wieder die Erfahrung, daß der Schlagbügel trotz sorgfältigster Materialvorbereitung und größter Bemühungen des Fallenstellers um eine genügend feine Einstellung des Auslösers die Maus nur an Fuß, Bein, Schwanz oder Nase trifft, so daß die Tiere oft erst nach Stunden großer Schmerzen eingehen oder am nächsten Morgen bei der Kontrolle noch lebend angetroffen werden. Selbst ein Schlag quer über die Hüften oder den Hinterleib führt oft erst nach Stunden zum Tode; große Erdmäuse sind manchmal sogar in der Lage, sich nach einem Schlag über den Hals zubeifreien, werden dann aber oft tot in der Nähe der Falle gefunden. Der Grund für diese Fehlleistungen ist vor allem die Tatsache, daß die Mäuse eben nicht nur mit dem Kopf oder dem schlagempfindlichen Vorderkörper die Falle auslösen, sondern — weil der Auslöser offenliegt und von allen Seiten zugänglich ist — auch mit anderen Körperteilen. Auch ein progressives Zuquellen des Fallenholzes bei anhaltender Feuchtigkeit kann zu Funktionsstörungen dieser Art führen. Da die für das Auslösen erforderliche Kraft nicht nur von Falle zu Falle, sondern auch von Mal zu Mal bei einundderselben Falle extremen Schwankungen unterworfen ist (wie Versuche im Labor gezeigt haben), bedarf es oft mehrmaligem Herumlaufens, ja Herumspringens der Maus auf dem Kippbrett, bis die Falle auslöst. Wohin dann der Bügel trifft, ist reiner Zufall.

Andererseits ist es zeitaufwendig und bedarf großen "Fingerspitzengefühls", den Stellhebel und Auslöser fein genug aufeinander einzustellen, damit der Auslöser schon bei der ersten Berührung anspricht, ohne schon beim Hinstellen der Falle oder durch schwere Regentropfen oder darüberkriechende Nacktschnecken auszulösen. Häufig gelingt eine solche optimale Einstellung selbst erfahrenen Personen nicht, so daß es zu häufigen Leerfängen (Auslösen ohne Fang) oder zu ebenfalls

häufigem Leergefressenwerden (ohne Fang und ohne Auslösen, manchmal auch mit Auslösen, aber ohne Fang) kommt.

Ein sehr großer Nachteil dieses Fallentyps ist es, daß er im Freiland nur sehr begrenzt, d. h. nicht unter Schnee, eingesetzt werden kann und im Winter bewegliche Teile leicht einfrieren. Auch kann seine Funktion durch Feuchtigkeit beeinträchtigt werden. Ein weiterer Nachteil besteht darin, daß man mit einer derartigen Falle nicht ohne Köder gezielt Mäuse fangen kann.

Es ist daher eine Vorrichtung bekannt geworden ("Torsionsfalle", P 38 19 956.4, Anmeldung 1988), die zwar auch offenliegende Schlagbügel hat, bei der jedoch der Auslöser mit dem Köderbrocken einige cm über dem Erdboden angeordnet ist, so daß die Maus sich hochrecken muß, um an den Köder zu kommen. Die Häufigkeit tierquälerischer Fänge ist dennoch nicht wesentlich geringer als bei der zuvor genannten Brett-Schlagfalle, denn nicht selten werden Mäuse, vor allem die kräftigeren Gelbhalsmäuse, nur mit Hals oder Vorderkörper zwischen die beiden Schlagbügel eingeklemmt und leben noch am nächsten Tag bei der Kontrolle. Auch kann der Auslöser durchaus nur von den Extremitäten oder dem Schwanz des Nagetiers berührt werden. Fehlauslösungen (Leerfänge) und auch das gelegentliche Fangen von Vögeln werden bei der Torsionsfalle ebenfalls beobachtet. Bei Schnee ist der Einsatz dieser Falle im Freiland ebensowenig möglich wie der der Brett-Schlagfalle. Auch diese Falle erfordert beim Fängischstellen Achtsamkeit, Erfahrung und Zeit.

Der Erfindung liegt die Aufgabe zugrunde, eine Vorrichtung zum Totfang von Nagetieren in Forstwirtschaft, Landwirtschaft und Hauswirtschaft anzugeben, die mit Sicherheit ausnahmslos tierschutzgerechte Fänge gewährleistet, nicht ohne zu fangen auslöst, im Freiland auch im Winter betrieben werden kann, keinesfalls Vögel fängt, erforderlichenfalls auch ohne Köder fängt und ohne Herumprobieren sicher und augenblicklich fängisch gestellt werden kann.

Diese Aufgabe wird gemäß der Erfindung dadurch gelöst,

— daß die Falle rohrförmig ist, an einem Ende einen Einschlupf für das Nagetier besitzt, der aufgrund seiner nagetierkörpergroßen Weite gern und auch ohne Köderduft angenommen wird, und im Inneren des Rohres kurz vor dem anderen Ende einen auf Kopfweite verengten Durchlaß aufweist, hinter dem ein Köderbrocken angebracht werden kann,

— daß der verengte Durchlaß aus einem Loch in einer den ganzen Rohrquerschnitt ausfüllenden Platte sowie einem dicht dahinter angeordneten, weniger als nagetierkopflangen Rohrstutzen besteht, der wegen seiner Enge ein Umwenden des Nagetieres sicher verhindert und in seinen oberen Zweidritteln von einer Auslösescheibe, die Bestandteil des Stell- und Auslösemechanismus ist, verschlossen wird, und die vom Nagetier im Bestreben, an den Köder zu gelangen oder durch den Durchlaß zu kriechen, angehoben wird, wodurch der Stellmechanismus den zwischen Lochplatte und Rohrstutzen angeordneten Schlagarm freigibt, der das Nagetier von seitlich oben her nicht anders treffen kann als auf Hals oder Kopf,

— daß der Stell- und Auslösemechanismus aus einem einzigen starren Werkteil aus Auslösescheibe, Stellhebel und Stellhebelachse mit Arretiernase be-

steht, das um die Stellhebelachse drehbar im Rohr oberhalb des verengten Durchlasses angebracht ist und an der zum Schlagarm weisenden Kante der Stellhebelachse eine Führungsfläche und eine für sicheres Halten und leichtes Auslösen des Schlagarms speziell geformte Arretiernase mit Halte- und Gleitfläche hat, über welche der Schlagarm bei dem durch das Anheben der Auslösescheibe bewirkten Drehen der Stellhebelachse hinwegrutscht, — daß der Schlagarm, der durch einen Schlitz ein wenig über die Oberfläche des Gehäuses hinausragt, mit einer einzigen Handbewegung gespannt werden kann und ohne Probieren sofort optimal einrastet,

— daß der Teil des Rohres, in dem sich Durchlaß, Auslöse-/Stell- und Schlagmechanismus befinden, mit einer von außen übergreifenden Kappe gegen Niederschläge geschützt werden kann, so daß auch Betrieb unter Schnee möglich ist,

— daß bei durchsichtigem Material der Kappe der Fangstatus von außen ohne Bücken erkannt und durch Abstandhalter oder Siebring zwischen Kappe und Rohr-Außenfläche eine Luftzirkulation zur Verhütung von Schimmelbildung und Schwitzwasser verhindert werden kann.

Die Gestaltung des Fallengehäuses als ein dem Boden aufliegendes Rohr mit rundem, ovalem, maulförmigem oder ähnlichem Querschnitt und von einer Weite, die etwa dem Körperdurchmesser der zu fangenden Nagetierart entspricht, übt auf Mäuse allein schon wegen dieses röhrenförmigen Hohlraums von passender Weite eine große Anziehungskraft aus. Fallen, die auf die oberirdischen bzw. ins Gras gefressenen Laufgänge der Mäuse gelegt werden, werden von den Mäusen sogar ohne Köder angenommen. Eine übergreifende Kappe als Witterungsschutz über dem Rohrende, das dem Einschlupf gegenüberliegt, ist bei ganzjähriger Freilandanwendung sinnvoll. Sie sollte durchsichtig sein, damit man ohne Aufnehmen der Falle bereits erkennen kann, ob sie ausgelöst — und das heißt bei dieser Vorrichtung gemäß der Erfindung immer auch gefangen — hat. Man erkennt das an der Stellung des Schlagarms, der durch einen halbkreisförmigen Schlitz über die Außenfläche des Rohres hinausragt. Unabdingbar ist die Engführung des Nagetieres durch den nur kopfweiten Durchlaß einschließlich Rohrstutzen, denn jede Wendemöglichkeit nach Passieren des gespannten Schlagarms würde theoretisch die Gefahr eines Schlages auf andere Körperteile als Hals oder Kopf mit sich bringen. Erfindungswesentlich ist auch die starre Ausführung des gesamten Auslöse- und Stellmechanismus aus einem Werkstück, welches eine speziell ausgeformte Arretiernase hat, die den Schlagarm mit einer Haltefläche einerseits sicher festhält, ihn andererseits aber bei Drehung der Stellhebelachse infolge Anhebens der Auslösescheibe leicht und gegen nur geringen Widerstand über eine Gleitfläche freigibt.

Weitere vorteilhafte Ausgestaltungen der Erfindung gehen aus den Unteransprüchen hervor.

Ausführungsbeispiele des Erfindungsgegenstandes sind in den Zeichnungen dargestellt.

Es zeigen:

Fig. 1 einen Längsschnitt einer möglichen Ausführungsform der Vorrichtung nach der Erfindung, mit Angabe der Ebenen von 4 Querschnitten, die in den Fig. 2—5 dargestellt sind.

Fig. 2 einen Querschnitt in der in Fig. 1 gekennzeichneten Ebene I—I.

neten Ebene A-B.

Fig. 3 einen Querschnitt in der in Fig. 1 gekennzeichneten Ebene A'-B'.

Fig. 4 einen Querschnitt in der in Fig. 1 gekennzeichneten Ebene A''-B''.

Fig. 5 einen Querschnitt in der in Fig. 1 gekennzeichneten Ebene A'''-B'''.

Fig. 6 einen bezüglich Gebrauchslage etwa horizontalen Querschnitt durch den Stell-/Auslösemechanismus in der in Fig. 5 gekennzeichneten Ebene C-D.

Fig. 7 einen Längsschnitt einer für Spritzgußfertigung besonders vorteilhaften, gegenüber Fig. 1 abgewandelten Ausführungsform der Vorrichtung.

Fig. 8 einen Querschnitt in der in Fig. 7 gekennzeichneten Ebene A-B.

Fig. 9 einen Querschnitt in der in Fig. 7 gekennzeichneten Ebene A'-B'.

Fig. 10 einen Querschnitt in der in Fig. 7 gekennzeichneten Ebene A''-B''.

Fig. 10A wie Fig. 10, jedoch mit anderer Gestaltungsmöglichkeit des Rohrstutzens.

Fig. 11 eine Seitenansicht zu Fig. 7.

Fig. 12 einen Längsschnitt in der in Fig. 8 gekennzeichneten Ebene E-F, nur zur Darstellung von Lage und Arretierung der Schlagfeder.

Fig. 13 eine perspektivische Skizze zur Darstellung des Grundschemas der Arretiernase, geltend für Ausführungsformen nach Fig. 1—6 und Fig. 7—12.

Das für die Vorrichtung verwendete Material ist vorzugsweise ein zäher, schlagfester Kunststoff bzw. federnder, rostfreier Draht für die Schlagfeder. Die Vorrichtung besteht entsprechend der Gesamtansicht nach Fig. 11 und den Längsschnitten nach Fig. 1 oder Fig. 7 aus einem rohrförmigen Gehäuse 1, in dem eine Schlagvorrichtung 14/15 angebracht ist, die nur ausgelöst werden kann, wenn das Tier seinen Kopf und Hals durch einen auf Kopfweite des Nagetieres verengten, kurzröhrigen Durchlaß, bestehend aus dem Loch 4 in der Platte 3 und dem dicht dahinter angeordneten, kurzen Rohrstutzen 6, steckt und mit der Schnauze eine den Ausgang des Rohrstutzens 6 teilweise versperrende Scheibe 12 anhebt, so daß der Schlagarm 14 stets nur auf Hals oder Kopf treffen kann. In Gebrauchslage liegt die Vorrichtung auf dem Boden 22 auf und der Schlagarm 14 weist in gespannter Stellung etwa senkrecht nach oben.

Das Gehäuse besteht gemäß Fig. 1 aus einem Rohr 1, dessen lichte Weite dem Körperdurchmesser von Mäusen angepaßt ist, und zwar auch an der Einschlupföffnung 2. Die Länge des Rohres 1 ist nicht wesentlich, sollte aber zum Fang von Erd- und Feldmäusen die hier angegebenen 16 cm nicht unterschreiten. Das Rohr 1 muß auch nicht geradlinig, sondern könnte gebogen sein. Es könnte auch wesentlich weiter über die Auslösescheibe 12 hinausragen. Wichtig ist, daß die Stell- und Auslösevorrichtung 8/10/11/12 noch von außen — von der Köderseite — eingeschoben werden kann, am besten in einer Nut an der Innenwand des Gehäuses, in welche die Spitzen 11 der Stellhebelachse 8 greifen. Die Ausführung nach Fig. 7—12 ermöglicht durch die Abnehmbarkeit des Gehäusedaches 1' ein einfaches Einsetzen der Schlagfeder 15, die mit ihrem dem Schlagarm 14 entgegengesetzten Ende in das Loch 21 des Gehäusebodens 1 gesteckt wird; hierdurch und durch den Rand des Loches 5 in der Lochplatte 3, die an das abnehmbare Gehäusedach 1' angeformt ist, wird die Schlagfeder stabil arretiert.

Die Enden des Rohres 1 könnten dachförmig abge-

schrägt sein, so daß im überstehenden Teil ein Loch für einen Erdnagel zwecks Erreichen einer stabileren Lage angebracht sein könnte. Dies wäre von Vorteil bei der Ausführung nach Fig. 1—5, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Denkbar sind auch andere Befestigungsarten oder eine freie Lage. Bei der Ausführung nach Fig. 7—12 ist eine besondere Feststellung nicht nötig, da der Boden des Gehäuses 1 flach ist. Wesentlich für den Fangerfolg ist es, daß die lichte Weite des Gehäuses 1/1' von der Einschlupföffnung 2 bis zur Lochplatte 3 der Körpergröße der zu fangenden Nagetiergruppe gut angepaßt ist, so daß die Tiere freiwillig und auch ohne Anreiz durch Köder hineingehen. Ebenso wichtig, und zwar für einen absolut sicheren Totfang, ist es, daß sich das Tier im Schlagarmbereich nicht umdrehen kann, der Durchlaß aus Loch 4 und Rohrstutzen 6 muß also auf etwa Kopfweite verengt sein; deshalb ist auch der Rohrstutzen oder ein gleichwertiger Engpaß unverzichtbar. Im übrigen kann der Rohrstutzen 6 auch anders geformt sein als in Fig. 10, z. B. so wie in Fig. 10A. Ob die Auslösescheibe 12 durchsichtig ist oder nicht, ist zweitrangig; auf jeden Fall muß sie unten einen Zwischenraum zum Boden des Rohrstutzens 6 oder des Gehäuses 1 bzw. 1' freilassen, der maximal 2/3 der Kopfhöhe der zu fangenden Nagetiergruppe entspricht und in den das Nagetier auf der Suche nach dem geruchlich festgestellten Köder oder auf der Suche nach dem Ausgang seinen Vorderkopf stecken kann, so daß die Auslösescheibe 12 angehoben wird, wodurch der Schlagarm 14 von der Arretiernase 9 der Stellhebelachse 8 abgelenkt und das Tier an Hals oder Kopf trifft. Wesentlich für eine sichere, Fehlauflösungen vermeidende Arretierung des Schlagarms 14 einerseits und für eine unproblematische Auslösung mit nur ganz geringem, von dem Nagetier leicht zu überwindenden Widerstand andererseits ist die Ausformung der Arretiernase 9 in eine Haltefläche 23, an deren in Gebrauchslage etwa senkrechter Fläche der Schlagarm 14 auf ganzer Höhe dieser Fläche lückenlos anliegt, und in eine Gleitfläche 24, die unmittelbar an die Hypothenuse des von der Haltefläche 23 gebildeten Dreiecks anschließt. Bei Anheben des unteren Randes der Auslösescheibe 12 durch das Nagetier dreht sich die Stellhebelachse 8 um sich selbst und damit dreht sich auch die Haltefläche 23 unter dem Schlagarm 14 hinweg und läßt diesen über den äußeren/unteren Teil der Gleitfläche 24 hinwegrutschen. Damit dies mit dem geringstmöglichen Auslösewiderstand und schon bei geringfügiger Anhebung des unteren Randes der Auslösescheibe 12 geschieht, darf die in Gebrauchslage untere Kante der Haltefläche 23 nur ganz wenig länger sein als der halbe Durchmesser des Schlagarms 14. Damit der Schlagarm 14 nicht von selbst, z. B. bei Erschütterung der Vorrichtung, auslöst, muß er eine leichte Spannung nach außen in Richtung der Stellhebelachse 8 haben.

Patentansprüche

1. Vorrichtung zum tierschutzgerechten Totfang von schädlichen Nagetieren, bestehend aus einem auf dem Boden aufstellbaren rohrförmigen Gehäuse, dessen lichte Weite der Größe der Nagetiere entspricht, und dessen eine Öffnung als Einschlupf dient, während kurz vor der anderen Öffnung der Durchlaß auf etwa Nagetierkopfweite verengt ist und in diesem verengten Bereich eine Schlagfeder angebracht ist, deren Schlagarm quer zur Längsachse des Gehäuses zwischen einer den ganzen Querschnitt des Gehäuses versperrenden Platte

mit nagetierkopfweitem Loch und einem dicht hinter diesem Loch angebrachten ebenso engen Rohr-
stutzen zuschlägt, dessen dem Einschlupf entgegen-
gesetztes Ende auf den oberen Zweidritteln durch
eine Auslösescheibe verschlossen ist, **dadurch ge-** 5
kennzeichnet,

- daß die Schlagfeder (15) in Längsrichtung
des Gehäuses (1) seitlich auf dessen Boden
durch ein Loch (21) darin, in welches das freie
Ende der Schlagfeder (15) gesteckt ist, und 10
durch den Rand des Loches (5) in der Loch-
platte (3) so arretiert wird, daß sich der Schla-
garm (14) zwischen Lochplatte (3) und Rohr-
stutzen (6) bewegt,
- daß die lichte Weite des Loches (4) in der 15
Lochplatte (3) und die lichte Weite des
3—4 mm hinter dem Loch (4) angeordneten
Rohrstutzens (6) der Kopfweite der zu fangen-
den Nagetierart entspricht,
- daß die Länge des Rohrstutzens (6) knapp 20
der Kopflänge des Nagetieres entspricht,
- daß die Auslösescheibe (12) starr mit dem
Stellhebel (10) und über diesen starr mit der
drehbar gelagerten Stellhebelachse (8/11), die
sich bei Anheben des unteren Randes der Aus- 25
lösescheibe (12) durch das Nagetier um sich
selbst dreht, verbunden ist,
- daß die Arretiernase (9) den Schlagarm (14)
durch die in Gebrauchslage etwa senkrechte
Haltefläche (23) in gespannter Stellung hält 30
und ihn bei Drehung der Stellhebelachse (8)
dadurch losläßt, daß die Haltefläche (23) sich
hinter dem Schlagarm (14) wegdreht und die-
ser über die Gleitfläche (24) abrutscht, und
- daß der Schlagarm (14) durch einen Schlitz 35
(16) über die Gehäusewandung (1 bzw. 1') et-
was hinausragt und durch einfaches Hochzie-
hen hinter der Arretiernase (9) der Stellhebel-
achse (8) eingerastet werden kann.

2. Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekenn- 40
zeichnet, daß das Gehäuse (1) aus einem flachen
Bodenteil (1 in Fig. 7 bis Fig. 12) und rohrförmig
angeformtem Endteil mit integriertem Rohrstutzen
(6) oder mit anders konstruiertem integriertem
Engpaß (z. B. 6') sowie einem z. B. durch Schnapp- 45
verschluß aufsetzbaren Gehäusedach (1') mit ange-
formter Lochplatte (3) besteht.

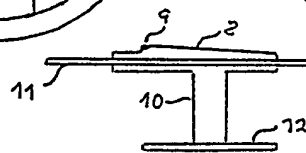
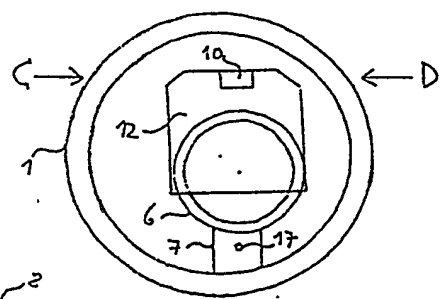
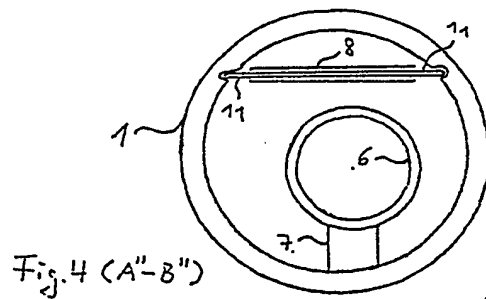
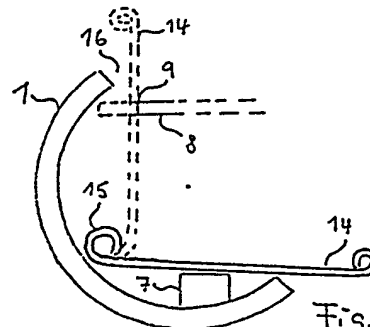
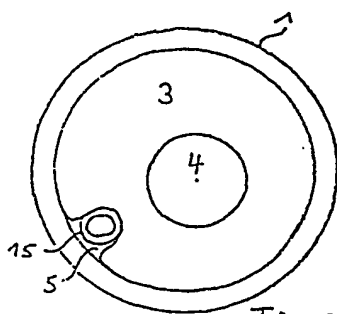
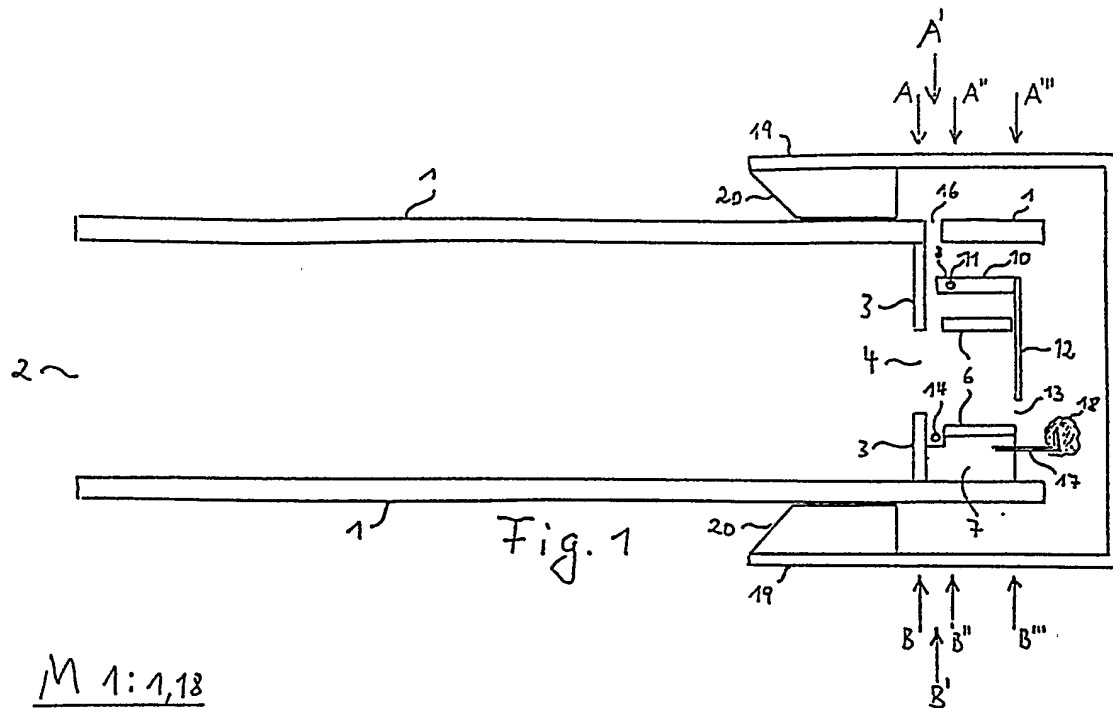
3. Vorrichtung nach einem der Ansprüche 1 und 2,
dadurch gekennzeichnet, daß die Auslösescheibe
(12) durchsichtig ist. 50

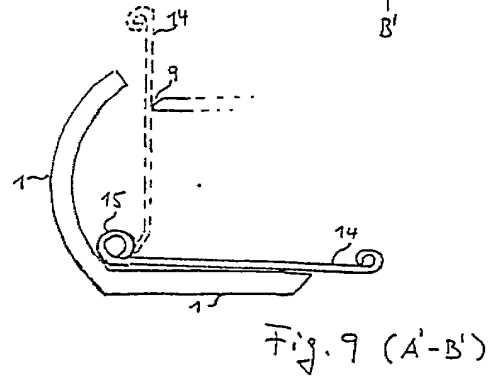
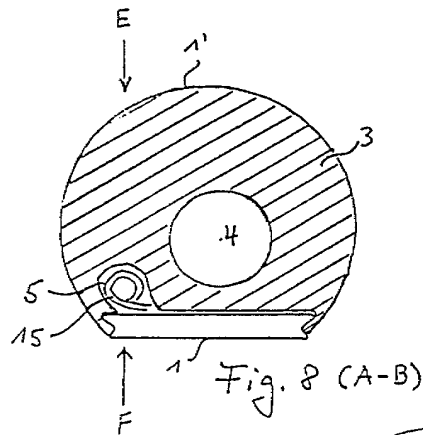
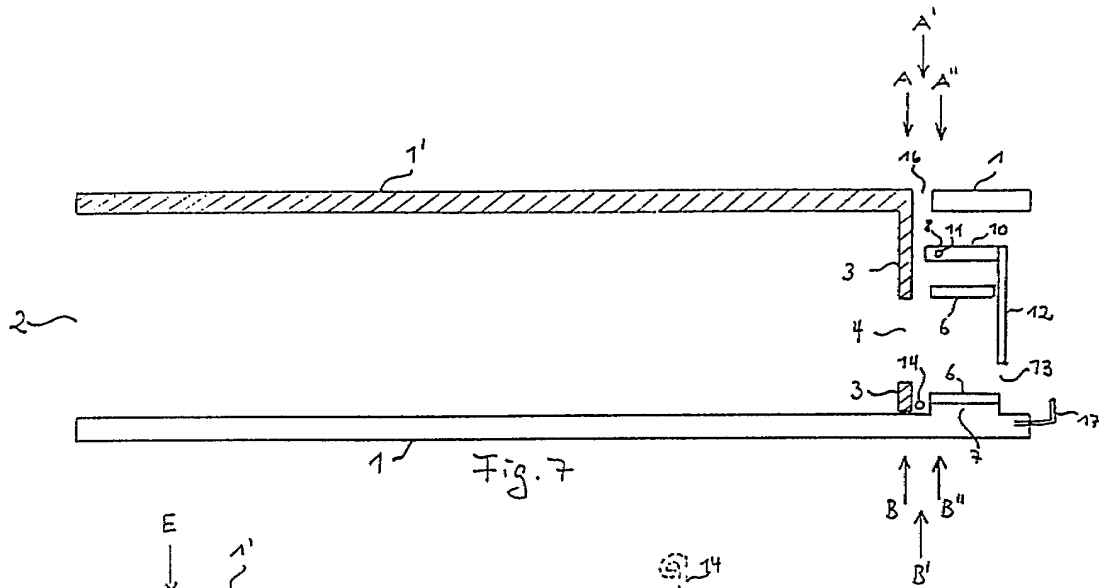
4. Vorrichtung nach einem der Ansprüche 1 bis 3,
dadurch gekennzeichnet, daß dicht hinter dem
Rohrstutzen (6) außerhalb von diesem und etwa auf
der Höhe seines in Gebrauchslage unteren Drittels
ein Haken (17) zum Aufspießen eines Köders (18) 55
angebracht ist.

5. Vorrichtung nach einem der Ansprüche 1 bis 4,
dadurch gekennzeichnet, daß der Rohrstutzen (6)
nicht rohrförmig ausgebildet ist, sondern auf ande-
re Weise einen engen Durchlaß bildet, z. B. einen 60
torförmigen (6').

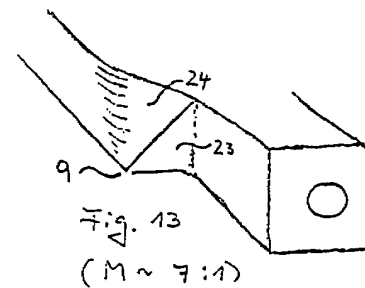
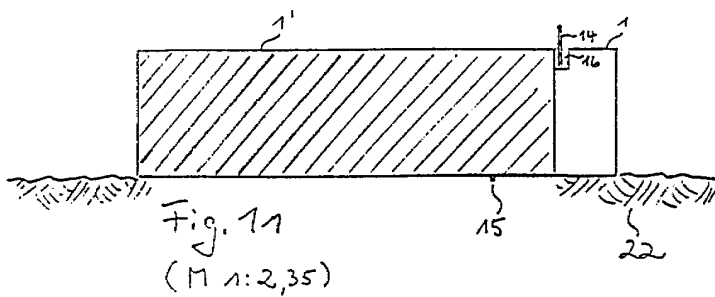
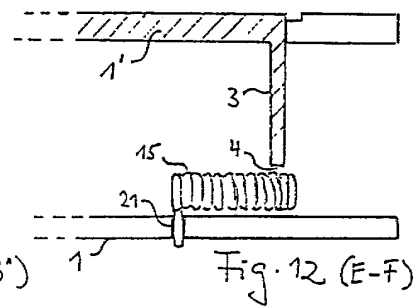
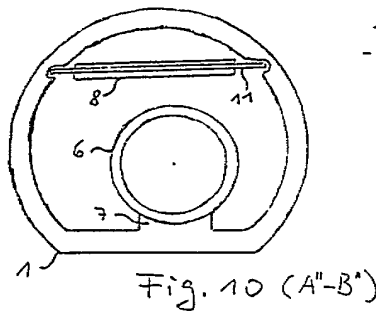
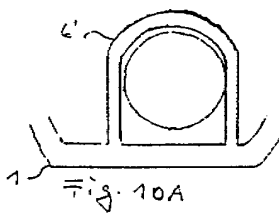
6. Vorrichtung nach einem der Ansprüche 1 bis 5,
dadurch gekennzeichnet, daß auf das dem Ein-
schlupf (2) entgegengesetzte Ende des Gehäuses (1
bzw. 1 + 1') eine durchsichtige Kappe (19) mit 65
Abstandhaltern (20) oder mit einer entsprechenden,
ringförmigen Siebplatte aufgesteckt wird.

- Leerseite -





M 1:1,12



PUB-NO: DE004335052A1
DOCUMENT-IDENTIFIER: DE 4335052 A1
TITLE: Striking trap for harmful
rodents which is suitable
for animal protection
PUBN-DATE: April 20, 1995

INVENTOR-INFORMATION:

NAME	COUNTRY
NIEMEYER, HANS DR	DE

ASSIGNEE-INFORMATION:

NAME	COUNTRY
NIEDERSAECHSISCHES MINISTERIUM	DE

APPL-NO: DE04335052
APPL-DATE: October 14, 1993

PRIORITY-DATA: DE04335052A (October 14, 1993)

INT-CL (IPC): A01M023/24 , A01M023/08

EUR-CL (EPC): A01M023/08 , A01M023/24

ABSTRACT:

Published without abstract.